Geläute des Monats DEZEMBER 2012

Die Glocken der evangelischen Kirche zu Wil

(Kanton St. Gallen/Schweiz)

Ein Bericht von Fabian Thürlimann.

Seit gut 120 Jahren erklingen in Wil auch Glocken einer reformierten Kirche. Bis dahin besuchten die reformierten Bürger der Stadt Wil und der umgebenden Gemeinden den Gottesdienst in der damals noch paritätischen – heute katholischen - Kirche von Sirnach. Erst im Jahre 1889 wurde die reformierte Kirchgemeinde Wil gegründet, und drei Jahre später die erste Kirche eingeweiht. Im Jahre 1892 goss Jakob Egger in Staad bei Rorschach ein vierstimmiges, reinharmonisches Geläute in Es-Dur.

Der hoch aufragende Turm der Kreuzkirche (Foto: Fabian Thürlimann).

Da die Stadt Wil und die dazugehörenden fünf Gemeinden gewachsen waren, wurde die Kirche zu klein. Der Wunsch nach einer neuen, größeren Kirche kam auf. Am Sonntagabend, dem 14. Januar 1962, erklangen diese Glocken zum letzten Mal. Tags darauf begann der Abbruch der Kirche, womit das Geläute für immer verstummte; brauchbare Tonaufnahmen dürfte es keine mehr geben.

Die Einholung der neuen Glocken (Quelle: Denkschrift zur Einweihung 22.12.1963).

Mit dem Bau der Kreuzkirche entstand bei der Firma Rüetschi in Aarau auch ein neues siebenstimmiges Geläute in As-Dur, welches in zwei Güssen Anfang Oktober und am 26. Oktober 1962 gegossen wurde: Die Glocken der Kreuzkirche feierten im Oktober somit ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Mit 11.503 kg Gesamtgewicht gehört es zu den größten reformierten Geläuten der Ostschweiz. Ein Jahr später wurde die vom Schaffhauser Architekten Walter Henne geplante Kirche eingeweiht.

Obwohl bereits zu dieser Zeit im Nachbarort Rickenbach, welcher immer noch zur ref. Kirchgemeinde Wil gehört, die Glockengiesserei Emil Eschmann in Betrieb war, wurde der Auftrag an Rüetschi vergeben. Wohl aus Konfessionsgründen sah man von einer Berücksichtigung dieser Firma ab. Rückblickend müssten heute aber auch die musikalischen Gründe angeführt werden. In diesem Stadium der Giesserei war die Qualität der Eschmann-Glocken großen Schwankungen unterlegen. Beispiele sprechen Bände.

Blick in die Glockenstube (Foto: Fabian Thürlimann).

Bis die Glocken im Advent 1963 zum ersten Mal über die Dächer von Wil erklingen konnten, verging noch eine lange Zeit. Die Glocken wurden noch im gleichen Jahr in der Gießerei in Aarau vom damaligen Glockensachverständigen Pfarrer Fritz Rohrer aus Arbon geprüft. Nach erfolgreich bestandener Prüfung wurden die Glocken im Winter 1963 in die Äbtestadt transportiert und nach der Glockenweihe von den Schulkindern in den Turm aufgezogen. Im September 1963 prüfte der Experte die läutenden Glocken und stellte ihnen ein bestes Zeugnis aus. Er bescheinigte, dass *„die einzelnen Glocken und das Geläute in seinen vielen und reichhaltigen Teilmotiven, sowie auch das Vollgeläute allen Anforderungen voll entsprechen.“* In der damaligen Zeit und mit der damaligen Ausrüstung schienen die Glocken musikalisch vollends überzeugt zu

haben. Das wahre Potential der Glocken blieb aber durch die unvorteilhaften Birnenklöppel noch viele Jahre verborgen.

In der Disposition dieses Geläutes lässt sich sehr deutlich die Handschrift des Sachverständigen erkennen: Pfarrer Rohrer war ein grosser Freund der Septime. Bereits 1936 baute er ein vierstimmiges Des-Dur-Geläute in ein fünfstimmiges Ensemble mit Septime um; in den 50er Jahren ergänzte er das Geläute seiner Pfarrkirche mit einer c^2. So disponierte er dementsprechend das Wiler Geläute mit der Septime g^1, anstatt der üblichen Oktave as^1.

Bis 1997 verkündeten die Glocken unverändert Freud und Leid über Wil. Während der notwendig gewordenen Betonsanierung am Turm wurde auch das Geläute einer Erneuerung unterzogen. So wurden die elektromechanischen Motorsteuerungen und die alten Birnenklöppel durch Ellipsoidklöppel ersetzt. Durch den präziseren Anschlag der neuen Klöppel konnte die Klangqualität massiv gesteigert werden; die Glocken klingen allgemein weicher und weniger obertönig. Einzelne Glocken wie c^1, f^1 und c^2 waren allein schon durch den Klöppelaustausch kaum mehr wieder zu erkennen. Die Glocken läuten aber nach wie vor in einer auf zwei Seiten fast offenen Betonglockenstube, auf Konsolen an Stahljochen.

Vor einigen Jahren wurde die bereits vorhandene Läutordnung aus dem Jahre 1963 und 1997 nochmals überarbeitet. Schon bei der Kircheneinweihung hielt man sich an eine für schweizerische reformierte Verhältnisse sehr detaillierte Läutordnung. Diese wurde nun abermals ausgebaut und bringt einige sehr interessante Kombinationen zum Erklingen, teilweise auch nur ein Mal im Jahr.

Der reformierte Glockenchor fügt sich heute hervorragend in den der katholischen Schwestern von St. Nikolaus und St. Peter ein. Nachdem 1995 das Geläute der Kirche St. Peter saniert und erweitert wurde, wuchs der Wiler Glockenhimmel zu einem beeindruckenden Chor an. Und wenn alle 21 Glocken an hohen Feiertagen zusammen läuten, rufen sie einem deutlich in Erinnerung, was sie verkünden.

Historische Abbildungen der Vorgängerkirche:
http://www.wilnet.ch/Default.aspx?Command=PrdtDetail&prdtName=6d55e2cf-a7f8-4ee1-a8f7-107b77095d4b

Blick auf die große as^0-Glocke (Foto: Fabian Thürlimann).

Die f^1-Glocke in den luftigen Höhen der Glockenstube (Foto: Fabian Thürlimann).

Glocke	I	II	III	IV	V	VI	VII
Gießer	Fa. Rüetschi, Aarau						
Gussjahr	1962						
Gewicht	5020 kg	2548 kg	1438 kg	1020 kg	738 kg	425 kg	314 kg
Schlagton	**as^0**	**c^1**	**es^1**	**f^1**	**g^1**	**b^1**	**c^2**
Inschrift	Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder Matthäus 23,8	Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen Psalm 37,5	Tut um Gottes Willen etwas Tapferes Zwingli	Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen 2.Korinther 9,6	Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit Jesaia 40.8	Wo der Herr nicht die Stadt behütet, da wachet der Wächter umsonst Psalm 127,1	Lasset die Kindlein zu mir kommen Lukas 18,16